Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Spielhölle im Flüchtlingslager

In einem, im Westen der Schweiz gelegenen Flüchtlingsheim mit zufriedenstellender Kost, vortrefflichen Betten und hervorragend guter Luft, befanden sich im Sommer des Jahres 1943 zwei junge, französische Réfugiés, die — sei es aus Erschöpfung, sei es infolge angeborener Schwäche — in Schlaf und Traum ihr Bett mit einem Nachthafen zu verwechseln pflegten. Der Lagerarzt, bestrebt, die guten Matratzen des Hauses vor Ueberschwemmung zu bewahren, ordnete an, man soll die beiden Beklagenswerten regelmäßig um Mitternacht und des Morgens um vier Uhr wecken und zur säuberlichen Erledigung ihrer Bedürfnisse anhalten.

Diese Aufgabe wurde dem Lagernachtwächter übertragen. Als Mann von Zartgefühl hielt es dieser jedoch für grausam, den aus schönstem Schlummer Geweckten ihr Leiden in unzarten Worten vorzuhalten, weshalb er zu den bestimmten Zeiten an ihre Zimmertür klopfte und mit dem dezent andeutenden Ruf: «Messieurs, faites vos jeux!» die beiden Franzosen zur Erfüllung ihrer Obliegenheit anhielt. Da diese den feinen Sinn des Weckrufs verstanden, blieb ihnen jede Beschämung unliebsamer Feuchtigkeit monatelang erspart.

Eines Tages wurden jedoch die beiden in ein Tessiner Heim versetzt und ihr Zimmer selbigen Tages mit zwei, von der Riviera herübergeflüchteten Kaufleuten besetzt. Aber davon erfuhr der treffliche Nachtwächter nichts.

Es war Mitternacht; die zwei Neuankömmlinge lagen in tiefem Schlaf, als plötzlich ein Pochen und der Ruf: «Messieurs, faites vos jeux!» erscholl.

Verwirrt fuhren sie auf. «Sind wir in Monte Carlo? War unsere Flucht in die Schweiz nur ein Traum?»

Hätte der Nachtwächter, statt diskret weiterzugehen, wie in alten Zeiten «Hört ihr Herrn und laßt euch sagen ...» gesungen, ein Irrtum wäre unmöglich gewesen. So aber riß sein Croupierruf um vier Uhr früh die Herren von der Riviera abermals aus dem Schlaf. «Dies Lager scheint eine Spielhölle zu sein», flüsterten sie sich zu.

Nun wären die Herren, zwecks Vermehrung des kargen Lagersoldes, einem Spielchen an sich nicht abhold gewesen, und als in der folgenden Nacht die Einladung: «Faites vos jeux!» wieder erfolgte, suchten sie nach dem Frühstück bei andern Lagerteilnehmern behutsam in Erfahrung zu bringen, ob und wo hier gespielt würde.

«Natürlich wird hier gespielt», hörten sie bald: «Bridge, Jaß, Schach und Theater.» — «Auch Roulette? Trente et quarante?» — «Nicht daß ich wüßte», lautete die Antwort. Aber das reizte sie nur noch mehr.

In der folgenden Nacht legten sich die zwei Spielfreudigen auf die Lauer, und als der Wächter mit dem gewohnten Ruf an die Tür klopfte, wurde diese mit jähem Ruck aufgerissen. «Wo ist die Roulette?» drang es in aufgeregtem Geraune ans Ohr des zu Tode Erschrockenen.

«Ich kenne hier niemand des Namens», antwortete er, sich mühsam erholend. «Vielleicht ist die Dame neu angekommen.»

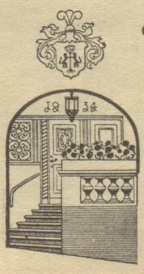
Erst langsam klärte sich der wahre Sachverhalt auf, und die nächtliche Stille des Hauses erscholl von einem Gelächter, das sich im Lauf des folgenden Tages über das Lager und seine Umgebung hin ausbreitete.

Scho wieder so en Vogel

Die Fettfabrik in Oerlikon hat für etwa Fr. 85 000.— Speisefett, Margarine und Butter schwarz verkauft. Die Hauptabnehmer waren der LVZ und der ACV. (NZZ)

CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN
Einzige Schweizerfirma, die seit Jahrzehnten alle ihre Marken als Originalgewächse der Champagne garantiert.

FELDSCHLÖSSCHEN BIERE
REST. ZUR POST
BAHNHOF BASEL E. BIEDER
IMMER GUTI PREISWERTI


Veltliner Keller
Schlüsselgasse 8 Zürich
Telephon 5 32 28
hinter dem St. Petersturm
Mit Fleisch, ohne Fleisch,
es bleibt sich gleich:
selbst der verwöhnte Esser,
isst bei uns noch besser!
Besitzer: W. Kessler - Freiburghaus